

# Selig sind die Friedensstifter

von Peter Nathan



Der Friedensnobelpreis ist eine der bekanntesten und angesehensten Auszeichnungen. Er wird jährlich verliehen „an die Person, die am meisten oder am besten die am meisten für die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere sowie für das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen getan hat“ ([nobelprize.org/nobel\\_prizes/peace/](http://nobelprize.org/nobel_prizes/peace/)).

Die Empfänger werden von einem aus fünf Personen bestehendem Gremium ausgewählt, welche von dem norwegischen *Storting* (Parlament) benannt werden. Im Jahr 2016 belief sich der Preis auf 8.000.000 Schwedische Kronen (832.000 EUR), aber der Zuspruch, Rang und das Ansehen, die damit verbunden sind, zusammen mit Honoraren für Ansprachen und weiteren Engagements, erhöhen den Wert enorm. Diesem auserwählten Kreis beizutreten wird von vielen als eine sehr große Ehre angesehen.

Als Christen jedoch erwartet jeden von uns eine weit größere Belohnung – diejenigen, deren Namen nie von dem norwegischen Gremium in Erwägung gezogen werden. Das führt uns zu der siebten Seligpreisung in der Bergpredigt:

„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Matthäus 5, 9).

Gibt es eine größere Berufung für irgendeinen Menschen, als ein Kind Gottes zu werden – buchstäblich ein Mitglied von Gottes eigener Familie?

Dies ist eine Position und Belohnung, die nicht gekauft oder durch politische Manipulationen erreicht werden kann. Sie kann nur dadurch erreicht werden, dass wir das Opfer Christi akzeptieren, uns dem Willen unseres Vaters unterwerfen, und ein Leben führen, wie er es vorgibt. Das Resultat eines Lebens der Selbstüberwindung mit Hilfe des heiligen Geistes Gottes wird dann die Schaffung von heiligem, gerechtem Charakter sein – eine Voraussetzung, um ein Friedensstifter zu sein.

Wir werden nun dieses Thema näher betrachten, um herauszufinden, was es heißt, ein Friedensstifter zu sein.

## Anwendung für Heute

Es ist leicht das Reich Gottes als eine Zeit des Friedens zu betrachten. Viele Schriftstellen vermitteln diesen Gedanken:

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth (Jesaja 9, 6-7).

Das Endresultat von Gottes Reich auf Erden wird Frieden ohne Ende sein! Einzelheiten dieser Regierung sind in einem Abschnitt der Heiligen Schrift dargelegt, den wir als kennzeichnend für das Millennium betrachten. Er gibt einen Einblick in dieses friedliche Reich:

„Und aus dem Baumstumpf Isais wird ein Schössling hervorgehen, und ein Spross aus seinen Wurzeln wird Frucht tragen. Und auf ihm wird der Geist des HERRN ruhen, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist des Wissens und der Furcht des HERRN. Und er wird die Furcht des HERRN atmen, und er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, und nicht entscheiden nach dem, was seine Ohren hören: *Den Machtlosen wird er Recht verschaffen in Gerechtigkeit, und für die Elenden im Land wird er eintreten in Geradheit...*“ (Jesaja 11, 1-4; Zürcher Bibel).

Die Zürcher Bibel überträgt am genauesten den Sinn des ursprünglichen hebräischen Begriffs für „Geradheit“, den die Lutherbibel mit „rechtes Urteil“ wiedergibt. Das Hebräische vermittelt die Vorstellung eines Wegs oder einer Straße, die eben oder geradlinig gemacht wird – etwas, was nicht verworren ist, sondern leicht bewältigt werden kann. In Jesaja heißt es weiter:

„...und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften“ (Verse 4-5).

Er wird umgürtet und bekleidet sein mit Gerechtigkeit und Glaubenstreue – göttlichen Charaktereigenschaften. Somit kann die Bibel uns ein Bild davon geben, wie das Leben im Reich Gottes sein wird:

„... so lange, bis über uns ausgegossen wird der Geist aus der Höhe. Dann wird die Wüste zum fruchtbaren Lande und das

fruchtbare Land wie Wald geachtet werden. Und das Recht wird in der Wüste wohnen und Gerechtigkeit im fruchtbaren Lande. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit wird Ruhe und Sicherheit sein auf ewig, dass mein Volk in friedlichen Auen wohnen wird, in sicheren Wohnungen und in sorgloser Ruhe“ (Jesaja 32, 15-18).

Jesaja 54, 9-15 und andere Schriftstellen vermitteln ähnliche Vorstellungen. Sogar die wilden Tiere werden in Frieden miteinander und mit den Menschen leben (Jesaja 11, 6-9).

Doch für uns ist das Konzept, das uns in Matthäus 5 gegeben ist, *nicht auf die Zukunft bezogen*. Wie alle anderen Seligpreisungen gilt diese **Aufforderung** für das Hier und Jetzt, auch wenn die **Belohnung** dafür in der Zukunft liegt. Es ist eine Anweisung für *heute*, für die Welt und Gesellschaft, *in der wir leben*. Jesus betonte dies, indem er zeigte, dass wir in einer der Welt Friedensstifter sein sollen, in der Verfolgung herrscht:

„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind“ (Matthäus 5, 10-12).

So sind diejenigen Friedensstifter selig, die ihr Handwerk in einer Welt erlernen, die voll von Verfolgung und Bedrängnis ist. Das ist die Herausforderung! Wir sind nicht berufen, unter idealen Umständen Friedensstifter zu sein. Das Problem wird zusätzlich verstärkt, weil Jesus auch sagte:

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein“ (Matthäus 10, 34-36).

Seine Maßstäbe führen zu Feindseligkeiten seitens der Machthabenden, und diese Mächtigen werden seine Anhänger verfolgen.

### **Frieden: Aktiv nicht Passiv**

Psalm 37 ist die Grundlage vieler der Anweisungen Jesu in den Seligpreisungen:

„Aber die Elenden werden das Land erben und ihre Freude haben an großem Frieden... Bleibe fromm und halte dich recht; denn einem solchen wird es zuletzt wohlgehen“ (Psalm 37, 11.37).

Die *Neue Englische Übersetzung* – Bibel gibt Vers 37 auf eine interessante Weise wieder:

„...Beachte den der rechtschaffen ist! Beachte den Göttlichen! Weil der, der Frieden fördert, eine Zukunft hat“.

Was ist dieser Frieden den wir mutmaßlich fördern sollen? Wie hebt sich dieser von dem ab, was der Rest der Menschheit unter Frieden versteht? Diese Welt sieht Frieden im Allgemeinen als etwas Passives - einfach ausgedrückt als die Abwesenheit von Feindseligkeiten oder Krieg. Diese Perspektive kann man in typischen Eintragungen in Wörterbüchern unter dem Stichwort „Frieden“ finden. *Merriam Webster's Online-Wörterbuch* erklärt diesen Begriff wie folgt:

- 1: ein Zustand der Ruhe oder Beschaulichkeit: so wie in (a) Freiheit von bürgerlichen Unruhen (b) einem Zustand der Sicherheit oder Ordnung innerhalb einer Gesellschaft, die gesetzlich verankert ist oder durch Brauchtum aufrechterhalten wird
- 2: Freiheit von beunruhigenden oder unterdrückende Gedanken oder Empfindungen
- 3: Harmonie in persönlichen Beziehungen

In ähnlicher Weise wird „Friedensstifter“ definiert als „jemand, der Frieden erwirkt, besonders durch Versöhnung von Gruppen die im Streit miteinander liegen“.

Wir wissen jedoch, dass Friedenstiften ein dynamischer Prozess ist, der viel tiefer geht, als dieses. Das Hebräische *shalom* ist das Wort, welches im Alten Testament durchweg mit „Frieden“ übersetzt wird. (Im Neuen Testament ist das Wort, das meistens mit „Frieden“ übersetzt wird, *eirene*, welches durch unser Verständnis der Bedeutung vom *shalom* angepasst ist). *Shalom* ist ein sehr weitreichendes Wort, das letztendlich von einem umfassenden Wohlbefinden spricht – einem Gefühl von Ganzheitlichkeit. Ein Kommentator sagt, dass die ursprüngliche Bedeutung des Wortes charakterisiert werden kann „als die Gesundheit, das Wohlbefinden oder das Intakt sein einer Gesellschaft“, während ein anderer Kommentator anmerkt, dass es den Sinn von Zufriedenheit und Behagen vermittelt (Köhler, Ludwig, Walter



Baumgartner, M. E. J. Richardson und Johann Jakob Stamm. „*Shalom*“, *The Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament* [Das hebräische und aramäische Lexikon des Alten Testaments], Leiden: E. J. Brill, 1994-2000). *Schalom* vermittelt einen sehr aktiven – keinen passiven – Zustand, weil er der Person, die den Frieden sucht, etwas abverlangt!

Die weltliche Vorgehensweise, wenn es um Frieden geht, ist das Aufrichten von Mauern zwischen Kriegsparteien – um sie auseinander zu halten – was ein dürftiger Kompromiss ist, der nicht die zugrundeliegenden Gründe anpackt. Zum Beispiel können Eltern streitende Geschwister auseinanderhalten, indem sie in separate Zimmer geschickt werden. Doch dies schafft nur Ruhe für die Eltern, ohne das eigentliche Problem anzugehen. Diese Geschwister werden wieder streiten, wenn sie in dieselbe Situation zurückversetzt werden. Wir lösen unsere Konflikte, indem wir Mauern errichten, sogar auf nationaler Ebene. Gottes Weg zum Frieden hingegen ist, die Mauern zwischen Menschen niederzureißen und diese durch Brücken zu ersetzen – um Beziehungen aufzubauen. Frieden ist letztendlich die Abwesenheit von Bösem! Beachten Sie, wie diese Begriffe in Sacharja 8,11-12.16-19 gegenübergestellt werden:



**„Aber nun will ich nicht wie in den vorigen Tagen verfahren mit dem Rest dieses Volkes, spricht der HERR Zebaoth, denn das wird eine Saat des Friedens sein: Der Weinstock soll seine Frucht geben und das Land sein Gewächs, und der Himmel soll seinen Tau geben. Und ich will dem Rest dieses Volkes das alles zum Besitz geben... Das ist's aber, was ihr tun sollt: Rede einer mit dem andern Wahrheit und richtet wahrhaftig und recht, schafft Frieden in euren Toren; keiner ersinne Arges in seinem Herzen gegen seinen Nächsten, und liebt nicht falsche Eide; denn das alles hasse ich, spricht der HERR. Und es geschah des HERRN Zebaoth Wort zu mir: So spricht der HERR Zebaoth: Das Fasten des vierten, fünften, siebenten und zehnten Monats soll dem Hause Juda zur Freude und Wonne und zu fröhlichen Festzeiten werden. Liebt Wahrheit und Frieden!“**

Frieden ist also ein Leben in Harmonie mit Gottes Willen anstatt gemäß unserer eigenen Zielsetzung. Oder anders gesagt: *Sünde ist der Feind des Friedens.*

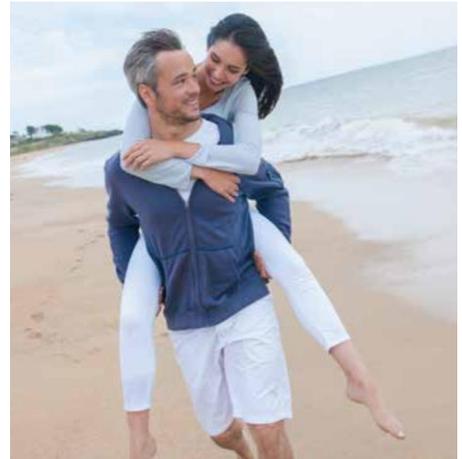
## Das Friedensopfer

Um den Aspekt des Aufbaus von Beziehungen beim Frieden hervorzuheben, hat der Ewige eine Opfertgabe angeordnet, die als „Friedensopfer“ bekannt ist. Die Einzelheiten werden in 3. Mose Kapitel 3 und 7 beschrieben. Es wird Friedensopfer genannt, weil der Begriff vom hebräischen *shalom* abgeleitet ist. Das Friedensopfer wird auch als Gemeinschaftsopfer bezeichnet, weil der Priester *und* die Person, die das Opfer darbrachte, dieses mit dem Ewigen geteilt haben. Einige haben versucht, den Aspekt des Heils mit der Bedeutung des Begriffs zu verknüpfen. Und so wird es auch beschrieben als:

*„Ein Opfer für ein Bündnis oder Freundschaft; Frieden mit Gott; Gemeinschaft zwischen Gott und den Anbetenden“, (Brown, Francis, Samuel Rolles Driver, und Charles Augustus Briggs. *Enhanced Brown-Driver-Brigs Hebrew and English Lexicon*. Oxford: Clarendon Press, 1977).*

Somit haben wir ein Opfer, das die Qualität eines göttlichen Friedens versinnbildlicht, indem die Beteiligten sich zu einem Mahl zusammensetzten – als ein Zeichen der Freundschaft und Gastlichkeit, und im Sinne einer Ganzheitlichkeit in der Beziehung zwischen allen Beteiligten. Das hat nichts mit „Fastfood“ zu tun! Es konnte ein Ereignis sein, das sich über einen ganzen Tag hinzog, und so sollten die beteiligten Parteien darauf bedacht sein, eine gute Beziehung zueinander zu haben – es sollten Menschen sein, die gerne Zeit miteinander verbringen wollten.

Der Beziehungsaspekt von Frieden und Friedensstiftung – eine Person zur Ganzheit zurückzubringen, usw. – wird in Matthäus 5, 21-48 für uns vertieft. Hier korrigierte Jesus sechs häufige Fehlannahmen, die die Bevölkerung hatte, was menschliche Beziehungen betraf, und lehrte uns den einzigen wahren Weg, um ein Friedensstifter zu sein. Zunächst warnte er uns vor Einstellungen – wie Zorn, Beleidigungen und Schimpfnamen – die einer Gesinnung des Mordens entsprechen (Verse 21-22). Dann erklärte er:



„Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe“ (Verse 23-24).

Dies ist ein Konzept, das nur von sehr wenigen umgesetzt wird, doch dies ist die Rolle eines Friedensstifters. Wir neigen dazu, zu sagen, wenn jemand ein Problem mit uns hat, dass es dessen Problem ist, nicht unseres. Das stimmt nicht! Christus sagte, es ist unser Problem und wir müssen proaktiv damit umgehen. Wir müssen daran arbeiten, den Riss zu heilen. Er sprach auch über lüsterne Gedanken des Herzens, die zu Ehebruch führen (Verse 27-30), einer Sünde, die sich massiv zerstörerisch auf die Ehebeziehung auswirkt und den Frieden zerstört, der in einer Ehe vorherrschen sollte.

„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst nicht ehebrechen«. Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Wenn dich aber dein rechtes Auge verführt, so reiße es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Wenn dich deine rechte Hand verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre“ (Matthäus 5, 27-30).

Sein Gegenmittel ist nicht, dass wir wortwörtlich unsere Körper verstümmeln sollen, aber er gebrauchte diese plastische Schilderung, um zu klarzumachen, dass wir vor nichts Halt machen sollten, um solche schädlichen Gedanken mit Stumpf und Stiel auszurotten, damit wir am Ende in Frieden leben können.

Er sagte auch, dass Scheidung, mit sehr wenigen Ausnahmen, keine zulässige Lösung für eheliche Probleme ist (Verse 31-32). Wir müssen treu zu unserem Ehebund stehen und für alle Probleme eine Lösung finden, soweit es uns möglich ist. In Bezug auf das Schwören (Verse 33-37) war seine Ermahnung schlicht: Halte einfach dein Wort. Wie oft wird eine friedliche Atmosphäre zerrissen, nur weil man diese simple Anweisung missachtet?

Eine andere verkehrte Gewohnheit, die Christus angesprochen hat, war das Sinnen nach Rache. Seine bekannte Ermahnung ist: „Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar“ (Verse 38-42).

Bedenken Sie das Beispiel von David und Saul im Licht dieser letzten Ermahnung. David leistete Saul keinen Widerstand und hat auch nicht versucht, sich Saul gleichzustellen. Stattdessen zog er es vor, die Grenzen von Israel zu sichern, damit Saul eine friedlichere Zeit als König hatte. Und schließlich sagte Jesus noch: Anstatt unsere Feinde zu hassen,

„...liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid...“ (Verse 44-45; *Schlachterbibel 2000*).

Dieses ist derselbe Lohn, der in der Bergpredigt den Friedensstiftern zugesagt wird (Vers 9). In jedem dieser genannten Bereiche oder Beispiele

gibt es einen Weg, der zum Frieden führt und dazu beiträgt, diesen Frieden mit anderen zu erhalten. Alles basiert letztendlich auf dem Geist des Gesetzes Gottes und erfordert, dass wir gleichermaßen für andere sorgen, wie für uns selbst. Wir können unseren eigenen Fortschritt messen, indem wir 1. Korinther 13, 4-8 als ein weiteres Beispiel betrachten, wie man Frieden stiftet.

Wenn wir also den Geist des Gesetzes Gottes befolgen, kann uns das helfen, Friedensstifter zu sein. Warum beten Sie, dass das Evangelium mit größerem Nachdruck allen Nationen gepredigt wird? Aus welchem Grunde tragen Sie mit dem Zehnten und mit Spenden dazu bei? Dient es unserem eigenen Seelenheil, oder wollen wir, dass auch andere zu einer Ganzheit geführt werden, indem sie eine Beziehung mit unserem Vater und seinem Sohn haben können? Wenn das Letztgenannte Ihr Leitmotiv ist, dann sind Sie auf dem Wege, ein Friedensstifter zu sein.

## **Christliche Friedensstifter**

Wahre Friedensstifter sind also diejenigen, die andere aus einer göttlichen Perspektive betrachten und danach streben, ihnen eine helfende Hand zu reichen um ganzheitlich heil zu werden. Indem sie dieses tun, bereiten sie sich selbst auf das Reich Gottes vor, wo sie dann in der Lage sein werden, denjenigen zu helfen, denen derzeit noch nicht geholfen werden kann.

„Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar“ (Kolosser 3, 15).

Wir sind berufen worden, um Friedensstifter in Gottes Familie zu sein – hier, jetzt und für immer!

SSF, Februar 2017  
© 2017 Living Church of God  
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *Blessed are the Peacemakers*  
Diese Publikation darf nicht verkauft werden!  
Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,  
der revidierten Lutherbibel 2017 entnommen.  
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

---

### **Kontaktadressen**

---

Hauptbüro Vereinigte Staaten:  
**Living Church of God**  
P.O. Box 3810  
Charlotte, NC 28227 – 8010

**Deutschland:**  
**Welt von Morgen**  
**Postfach 111 545**  
**D – 76065 Karlsruhe**

Großbritannien:  
**Tomorrow's World**  
**88-90 Hatton Garden**  
**London EC1N 8PG**

---

<http://www.weltvonmorgen.org>

---